

Den Tag des Menschlichen Lebens /

Wolte

Wendem seeligen Hintritt /

Der Viel-Ehr- und Tugendbegabten Frauen

**Marianna Brochnam** /

geborenen Wittibin /

Des Wol-Ehren-Testen / Nahmfasten und  
Wohlweisen Herrn

**Heinrich Brochnaus** /

Wohl verdienten Gerichts-Verwandten  
der Alt Stadt /

Herzgelibtesten Ehe-Frauen /

Anno 1709. den 17. Novembris

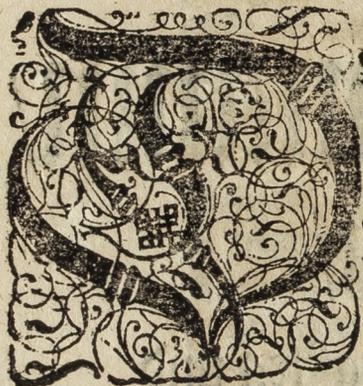
Ehlfertig entwerffen

Jacob Gerden.



Z H D R N /

Druckts Johann Nicolai, E. E. E. Hochw. Raths und des Gymn. Buchdr.



Als Wenig unsre Zeit/ das Wenig unsre Tage/  
Das schnelle fahre hin/ das Leben als ein  
Rauch/

Ist zwar bey Sterblichen/ fast die gemeinste  
Klage

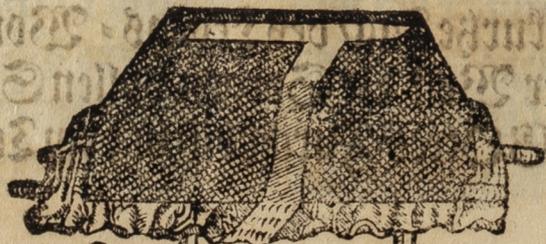
Und Sehnsucht/ daß doch nicht vergeh des Le-  
bens-Brauch/

Alleine wenn man nur den Brauch zusamt dem Leben/  
Legt auff die Wageschal / wird leichtlich jeder sehn /  
Wie manchem besser sey / Abschied der Welt zugeben  
Und seelig Himmel auff / nach Canaan zugehn /  
Als hier bey Sodoma vollbringen seine Zeiten /  
Als zu verharren hier noch in Aegyptens Nacht /  
Denn wer nur seelig kan / die Hinfarth sich bereiten /  
Der hat recht seine Zeit des Lebens zugebracht /  
Und was ist denn allhier / diß Leben wohl zu nennen ?  
Nichts als ein einhler Tag / worauff die Nacht entsteht  
Ein Tag / der wenn er kömt / wil zu dem Ziele rennen /  
Und / wenn er kaum gebohren / schon zu dem Grabe geht.  
Diß schaun wir ieko recht / bey diesen langen Nächten /  
Da sich der Morgen bald / mit seinem Nebel zeigt /  
Da sich die finstre Luft / wil umb die Häuser flechten /  
Da nichts als rauher Dampff / aus düstrer Erden steigt /  
Drumb sind eh mans bemerckt auch unsre Lebens-Stunden /  
Als wie der kurze Tag bey bald erfolgter Nacht /

In einem Augenblick und schnellem huy verschwunden/  
Ja gleichsam schon erstarrt als sie kaum aufgewacht.  
Wil nun das Leben nur ein kurzer Tag uns heissen/  
Und tilgt ein Augenblick/ desselben Sonnen-Schein/  
So soll ein jeder Mensch/ darauff sich auch befleissen  
Wie er in selbigem gesegnet möge seyn.  
Erblaster Jugend Leib/ den wir zur Ruh begleiten/  
Hochwerthste Brochnauin/ dein Todt erfordert diß  
Daß wir durch treuen Kiel ein Denckmahl dir bereiten/  
Ein Denckmahl/ daß dir schon die ganze Stadt verhieß/  
Als deine Frödigkeit dein Wandel reiner Jugend/  
Noch jedem war bekandt/ der nur dich angeschaut  
Womit du schon geschmückt und ausgeziert die Jugend/  
Womit du Stufen dir zum Himmel auffgebaut/  
Du dachtest allemahl ans Lebens kurze Tage/  
Und darumb lebtestu auch nur in Frödigkeit/  
Du legtest alles wohl zuförderst auff die Wage  
Und damit machtestu den Himmel dir bereit/  
Dein Ruhm und Glücke hieß dich zwar in Ehren Leben/  
Doch/ war dein täglich Wunsch/ dem Himmel zuzugehn/  
Die werthsten Kinder drey die Gott mit Ruhm gegeben/  
Nebst deinem Beschaz/ so nun bethränet stehn  
Bermindert dein Creuz/ das Gott dir auffgetragen/  
Dem offtmahls kranken Leib wurd' Vinderung geschafft/  
Wenn die der Freunde Hauff/ erweckten Wohlbehagen  
Und durch Vergnügungen die Krankheit weggerafft/  
Nun ist dein Lebens Tag gleichsam hinweg geschieden  
Und deine Todten-Nahr zeigt uns des Grabes Nacht  
Doch weil du droben lebst/ im angenehmen Frieden/  
Hat auch der kurze Tag/ des Lebens - Bonne bracht.  
Du hast in dieser Welt die Sorgen vollen Stunden/  
Dennoch mit Gottes-Furcht bis zu dem Todt vollführt

Und

Und diß was Easter war/ vollkommen überwunden/  
 Darumb dich auch dein Gott ins Paradies geführt/  
 Des Lebens Abend zwar/ zeigt uns dein schnelles Sterben/  
 Doch bleibt der helle Tag der reinen Seel bewußt/  
 Weil du das höchste Gut der Güter willst ererben/  
 Und dich dein Heyland selbst drückt an die Gnaden-Brust/  
 Wie sich ein Mühsamer/ sehnt nach der Nächte Schimmer  
 Damit auffhören möcht/ nur Arbeit Müh und Fleiß  
 Gleich wie ein Wanders-Mann flieht in des Wirths-Haus  
 Wenn Hagel Blitz und Sturm stört seine Förder-Reiß/  
 So hastu Seelige/ gewünscht und dich gesehnet/  
 Daß wir dein Lebens-Tag nicht nehmen möchte zu/  
 Zumahl da du dabey/ stets Gottes Willn erwehnet  
 Und sprachst: wenn Gott es heischt/ so sehn ich mich zur Ruh  
 Damit ich aus der Nacht des Kreuzes und der Sorgen  
 Zu meinem Heyland kan gehn in den Himmel nauff/  
 Und dorten ewiglich/ verklär den schönen Morgen  
 Mit den Erwehleten beschau nach diesem Lauff.  
 Wohl dir drum schönste Seel/ verbleib in klahren Tagen  
 Verbleib/ wo keine Nacht den Lebens-Tag zerstört  
 Du warest in der Welt der Freunde Wohlbehagen  
 Und iezund wird dein Ruhm im Himmel mehr vermehrt  
 Laß aber/ weil uns noch dein Wandel bringt Ergehen  
 Durch deinen Ehe-Schack/ die Kind- und Enckels-Pflicht  
 Diß auff den Leichen-Stein wiewohl mit Thränen setzen:  
 Hier wird die Sterbens-Nacht zum hellen Tage  
 Licht.



Ich ruhe sanft und selig.